

Der Landfrauenverein Rohr

Autor(en): **Gubler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **95 (2021)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Landfrauenverein Rohr

Werner Gubler

Mitten in den Wirren des Zweiten Weltkriegs wurde der Landfrauenverein LFV Rohr am 11. September 1940 im Schulhaus gegründet. Er war ein Kind seiner Zeit, in der die Bedeutung der Frauen plötzlich von Politik und Gesellschaft lebhaft betont wurde. So beschrieb denn auch die Initiantin, die Landfrauen-Bezirkspräsidentin Baumann aus Biberstein, an einer Orientierungsversammlung den Zweck und das Ziel eines solchen Vereins: «In der heutigen, schweren Zeit ist die Mithilfe der Frau auf allen Gebieten wie Feld- und Hausarbeit doppelt notwendig. Alle unsere Kräfte müssen eingesetzt werden, um unserem lieben Vaterland eine fleissige und treue Stütze zu sein.» Diese mahnenden Worte, die sich die 27 Rohrer Gründungsmitglieder zu Herzen nahmen, fielen auf fruchtbaren Boden. Trotz der widrigen Umstände konnten die Frauen bereits während des Kriegs die drei Säulen ihres neuen Vereins etablieren: Man tat Gutes, bildete sich fort und pflegte die Geselligkeit.

Als erste Aktion wurden schon im Dezember 1940 Obst und andere haltbare Esswaren gesammelt und zu Weihnachten an Rohrer Soldaten, die über die Feiertage im Dienstesatz standen, verschickt. Dieser Päckliversand wurde bis ans Kriegsende jährlich wiederholt. Daneben übernahmen die Landfrauen etwa eine Patenschaft vom Schweizerischen Roten Kreuz für hilfsbedürftige Kinder, und auch die in Rohr internierten ausländischen Soldaten gingen nicht vergessen: Ihnen hat der LFV Rohr selbst angebautes Gemüse abgegeben, zu Weihnachten Socken gestrickt und Geschenkpakete überreicht.

Auf einem Landstück im Schachen wurden Bohnen und Erbsen hochgebunden, es wurde gejätet, bewässert, mit Jauche gedüngt, geerntet, neu gesät und gesteckt.

Die Weiterbildungskurse standen ebenfalls in einem direkten Zusammenhang mit dem Krieg, da ein umsichtiger Umgang mit Ressourcen und Massnahmen für Mehrerträge angezeigt waren. So wurde im März 1941 ein «Trikotflickkurs» durchgeführt, in welchem man aus alten Stoffstücken Kleidungsstücke schneiderte. Ein ähnliches Ziel verfolgte ein «Bubenhosenkurs», der für «grosse Begeisterung» sorgte, denn «aus vielen kleinen Resten wurden Hösli genäht und Ättis alte, abgetragene Kleidung mutierte zu Hosen für Hansli». Ganz im Zeichen der Anbauschlacht organisierten die Landfrauen einen von März bis September 1941 dauernden Garten-



↑ Die Gründungspräsidentin, Martha Graf-Bongni (1910–2009), präsierte die Landfrauen während vierzig Jahren. (Foto: Privatarchiv Urs Graf)



↑ So ging «häröpfler» früher, etwa 1940. (Foto: Privatarchiv Ueli Rohr)

anbaukurs. Auf einem Landstück im Schachen wurden Bohnen und Erbsen hochgebunden, es wurde gejätet, bewässert, mit Jauche gedüngt, geerntet, neu gesät und gesteckt. Dazwischen fanden auch immer wieder Theorielektionen statt. Den Abschluss bildete ein «Einwinterungskurs». Ein Landwirtschaftslehrer zeigte, wie die Ernte am besten haltbar gemacht oder im Freien und im Keller überwintert werden konnte. Auch ein Kräuterkurs mit Fräulein Günther aus Aarau war ein Erfolg. In vielen Gärten gab es danach schöne Kräuterbeete zu bewundern. Das reiche Programm der Landfrauen in den 1940er-Jahren bestand ab und an auch aus geistiger Nahrung – in der Form von Vorträgen.

Grosse Hilfsbereitschaft

Nach dem Krieg zählte der Verein bereits sechzig Mitglieder und sorgte mit vielen wohltätigen Einsätzen und Aktionen für Hilfe und Linderung in Notsituationen. Als Beispiele seien die Spenden von selbst gestrickten Woldecken und anderen Waren an die Ungarnflüchtlinge (1956) oder die Gaben für die Hinterbliebenen des Dürrenäscher Flugzeugabsturzes aus dem thurgauischen Humlikon (1963) genannt. «Die Leute zeigten sich sehr dankbar für die Hilfe, und wir erhielten einen Einblick wie es sich anfühlt, wenn ein Hof und sogar ein ganzes Dorf herren- und behördenlos geworden ist.» Auch Institutionen wie Pflegeanstalten oder Kinderheime im Aargau wurden bei der Vergabe von Naturalien oder Geldspenden, die im Rahmen von Basaren und Marktstandaktionen gesammelt wurden, berücksichtigt. Zuletzt konnte etwa den Schweizer Unwettergeschädigten 2000 Franken gespendet werden.



↑ Mit dem «Rüebliwagen» am Umzug, Jugendfest 1955. (Stadtarchiv Aarau)

Weiterbildung

Das erste Nachkriegsjahr begann mit einem «Hemdenflickkurs». Mit viel Eifer lernten die Teilnehmerinnen das fachgerechte Flickern und Anfertigen von Herrenhemden. An der Generalversammlung 1948 beschloss man, einen Trachtenkurs anzubieten. Frau Büchi aus Brugg war den neun Näherinnen eine gute Kursleiterin, und bereits im folgenden Mai konnten den Vereinskolleginnen neun schön gearbeitete Sonntagstrachten präsentiert werden. Das machte Eindruck, weitere Mitglieder fertigten in den folgenden Jahren Trachten an. 1949 entstand mit der Volkstanzgruppe ein wichtiger und attraktiver Vereinsteil.

Frau Büchi aus Brugg war den neun Näherinnen eine gute Kursleiterin und bereits im folgenden Mai konnten den Vereinskolleginnen neun schön gearbeitete Sonntagstrachten präsentiert werden.

Im gleichen Jahr wurde gemeinsam mit dem Elektrizitätswerk Aarau eine Kochvorführung in Rohr durchgeführt, die so beliebt war, dass sie bis in die 1990er-Jahre jährlich wiederholt werden konnte. Spezieller wurde es etwa 1960 mit einem «Kaninchenfleisch-Verwertungskurs». In einem «Glättekurs» (1954) lernten die Frauen «verschiedene Tricks und haben heute mehr Freude am Bügeln als vor dem Kurs». Die auch nach dem Krieg noch gut besuchten Textilverwertungsangebote, wie beispielsweise der «Hemdenflickkurs», wurden in den 1970er-Jahren vom neuen Konsumverhalten ausgebremst. So wurde 1975 ein vom Vorstand vorgeschlagener Nähkurs von den Mitgliedern mit der Begründung abgelehnt: «Heutzutage kann man neue Kleider günstig einkaufen!»

Zur Horizonterweiterung dienten auch Vergnügungsfahrten und Exkursionen. Neben Reisen in schöne Landschaften standen Unternehmensbesichtigungen an. So besichtigten die Landfrauen etwa die Aarauer Teigwarenfabrik Businger (1950), die Firma Maggi in Kempthal oder die Metzgerei Bell in Basel (1966).

Die Landfrauen bereichern das Dorfleben

Gab es im Dorf etwas zu feiern, war der LFV immer ein verlässlicher Partner. Viele einmalige und wiederkehrende Anlässe, wie 1. Augustfeiern, Altersnachmittage, Kirchen- und Missionsbasare, Feste von anderen Dorfvereinen oder die Gemeindejubiläen, halfen die Landfrauen, zu verschönern, und scheuten dabei keine Mühe und Arbeit. Der Aufwand und der oft schweisstreibende Einsatz in den improvisierten Beizli lohnte sich in der Regel auch hinsichtlich der Einnahmen zugunsten der Vereinskasse. Die Landfrauen spendeten der Gemeinde etwa die Erlöse von Basaren von je über 5000 Franken an den neuen Rohrer Kindergarten (1947) und an den Glockenfonds für die geplante Kirche (1950).

Ab Herbst 1971 trugen die Landfrauen zum Rohrer Brutto-sozialprodukt bei, indem sie – angeregt durch das Elektrizitätswerk Aarau – eine Dörranlage an der Hinterdorfstrasse (im alten Schlachthäuschen) eröffneten. In diesem lukrativen Betrieb wurden Tausende Kilos Bohnen, Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Pilze haltbar gemacht. Nachdem die Gemeinde Rohr das Gebäude verkauft hatte, versiegte 1999 diese Einnahmequelle. Die separate «Dörrhüsli-Buchhaltung» wies einen Endstand von 26278 Franken, die ins Vereinsvermögen übernommen wurden, aus. Zwar war der LFV nun reich an Kapital, aber arm an Mitgliedern.

Geselligkeit wird gross geschrieben

Auch die sozialen Kontakte innerhalb des Vereins und mit Schwesterorganisationen waren vor allem in und unmittelbar nach den Kriegsjahren enorm wichtig. Viele schöne Stunden bei Gesang und Tanz sowie auf Ausflügen oder Wande-

rungen brachten wohltuende Lichtblicke und Hoffnung in den schweren Jahren. Im Februar 1946 wurden die Angehörigen mit einem Familienabend im «Rössli» erfreut und mit Gesang, Theater und Glücksspielen überrascht. Solche und ähnliche, während der Kriegszeit nicht denkbare Vergnügen, wurden zukünftig ins jährliche Programm integriert.

Viele schöne Stunden bei Gesang und Tanz sowie auf Ausflügen oder Wanderungen brachten wohltuende Lichtblicke und Hoffnung in den schweren Jahren.



↑ 1980 wurde gefeiert.
(Stadtarchiv Aarau)

Natürlich durften die üblichen alljährlichen Aktivitäten wie Blustbummel, Vereinsfestli und Weihnachtsfeier nicht fehlen. Im folgenden Jahr steht im Jahresbericht: «Unser Verein hat dieses Jahr keine grossen und besonderen Taten vollbracht. Gegenwärtig sind alle von Kursen etwas gesättigt, dafür wurde die Geselligkeit etwas mehr als üblich gepflegt.» Darauf folgten etwas ruhigere Jahre, in denen neben der üblichen Vereinstätigkeit vor allem gemütliche Treffs, Ausflüge und Weihnachtsfeiern organisiert wurden. Betreffend Weihnachtsfeier ist in einem Jahresprotokoll der Satz zu finden: «Sicher ist, dass wir sie nicht mehr im Klassenzimmer abhalten können. Unsere matronenhaften Füdli passen einfach nicht in die neuen Stühlchen der Erstklässler.» Im Jahresbericht 1974 hadert die Präsidentin damit, dass an den monatlichen Treffen nicht mehr so viele mitmachen. «Ich frage mich, ob daran das Wetter, das Fernsehen oder zu wenig unterhaltsame Beiträge schuld sind. Die Reisen, Besichtigungen, Kurse und die Weihnachtsfeiern sind hingegen stets beliebt.» Speziell gelobt wird die Tanzgruppe, sind doch bei den häufigen Proben fast immer alle dabei.

Mitgliedermangel und Vereinsauflösung

In den 1980er-Jahren verminderte sich die Mitgliederzahl, da Austritte und Todesfälle nicht mehr mit Neumitgliedern ausgeglichen werden konnten. Analog dazu nahmen auch die Vereinsaktivitäten ab, die meist von weniger als dreissig Frauen besucht wurden. Die Tanzgruppe war inzwischen die aktivste und wichtigste Vereinstütze geworden. Im Jahresbericht 1995 hält die Präsidentin konsterniert fest: «Leider ist unsere Vereinstätigkeit, mit Ausnahme der Tanzgruppe, nicht mehr gross.» Der Fokus lag nun ganz bei der Geselligkeit. An der Generalversammlung 2001 klagte die Präsidentin: «Es wird immer schwieriger, einen Jahresbericht zu schreiben, die Vereinstätigkeit erschöpft sich in einigen Höcks mit bloss neun bis zwölf Teilnehmerinnen. Es gibt dabei wohl immer noch etwas zu erzählen, und es wird auch noch gestrickt; allerdings laufen die Nadeln nicht mehr so heiss wie

früher.» Auch das Interesse an den Vereinsreisen war in den letzten Jahren stark gesunken, deshalb beschloss man schweren Herzens, in Zukunft darauf zu verzichten.



← Die Trachtentanzgruppe bei einem Auftritt an der Bundesfeier im Jahr 2000. (Stadtarchiv Aarau)

2004 folgte eine weitere Hiobsbotschaft: Auch die Tanzgruppe hatte in den letzten Jahren stark mit Überalterung und Mitgliedermangel zu kämpfen und musste kapitulieren. So fanden interessierte Mitglieder in den folgenden Jahren jeweils nur noch sporadisch zu einem Kaffeeplausch im «Rohrspatz», im «Centimeter» oder im «Barmelweid-Restaurant» zusammen. Im letzten Jahresbericht von 2008 wird erwähnt, dass der Bestand auf 18 Mitglieder gesunken sei. Die Tätigkeit beschränke sich auf wenige jährliche Treffen. «Überalterung und fehlende Neumitglieder liessen uns den traurigen Beschluss fassen, den Verein aufzulösen», schrieb Elsi Stotz, die letzte, langjährige Präsidentin, im Juni 2014.

Quellen:
Die Protokolle des Landfrauenvereins Rohr liegen im Stadtarchiv Aarau.

So haben schlussendlich veränderte Lebensgewohnheiten, Wohlstand und der gesellschaftliche Wandel das Schicksal des LFV Rohr besiegelt.

Der Autor
*Werner Gubler ist Rentner und lebt
in Aarau Rohr.*